

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Nachrichten. 1870-1886 1873**

148 (10.12.1873) (Drittes Blatt)

# Karlsruher Nachrichten.

Specialorgan für Lokalangelegenheiten.

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. — Abonnementspreis für Karlsruhe einschl. Trägerlohn vierteljährlich 36 fr., monatlich 12 fr. — Die einzelne Nummer 3 fr. — Insertionsgebühr die 3gespaltene Petitzeile oder deren Raum 3 fr.

N<sup>o</sup> 148. (Drittes Blatt.)

Mittwoch, den 10. Dezember

1873.

## Lokal-Nachrichten.

— Die Frauen-Vereinsklinit hat zum Zwecke einer Christbescherung von Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin ein Geschenk von 80 fl., desgleichen auch ein solches von 50 fl. von Ihrer Kaiserl. Hoheit der Prinzessin Wilhelm erhalten. — Als Weihnachtsgabe für verschiedene Anstalten wurde dem Herrn Stadtpfarrer Zimmermann von Frau Freisrau von Bodmann die Summe von 450 fl. zugestellt.

— Die Schwurgerichtssitzungen des 4. Quartals beginnen Donnerstag, den 11. d. M., Vorm. 9 Uhr. Die Tagesordnung umfaßt folgende Anlagefälle: 1) Donnerstag, den 11. d. M., Vorm. 9 Uhr: gegen Karl Ludwig Beid e d von Hochstetten wegen Raubs; 2) Nachm. 3 Uhr: gegen Katharina Stilling er von Untermuschelbach wegen Kindsmords; 3) Freitag, 12. d. M., Vorm. 9 Uhr: gegen Valentin Hörner von Karlsdorf wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit; 4) Nachm. 3 Uhr: gegen Dorothea Meinger Wittwe von Knielingen wegen Kindsmords; 5) Samstag, 13. d. M., Vorm. 9 Uhr: gegen Robert Ziegler von Dilsberg wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit; 6) Vorm. 11 Uhr: gegen Georg Gerber von Kehl wegen gleichen Verbrechens; 7) Nachm. 4 Uhr: gegen Heinrich Risch von Schweigern wegen Fälschung im Amte; 8) Montag, 15. u. Dienstag, 16, jeweils Vorm. 9 Uhr: Anklage gegen Friedrich Wezel von Weinheim, Max Wittich von Nalen und Joseph Pfeil von Ettlingen wegen Körperverletzung mit verursachtem Tode, ferner gegen Engelbert Kaufmann, Gregor Bögele, Salomon Bögele von Erzingen und Philipp Dreßler von Langenalb wegen Theilnahme an einer Schlägerei; 9) Dienstag, 16. d. M., Nachm. 3 Uhr: gegen Christian Götz von Gröbzingen wegen Körperverletzung; 10) Mittwoch, 17. d. M., Vorm. 9 Uhr: gegen Johann Adam Heß von Elchesheim wegen Todtschlags; 11) Nachm. 4 Uhr: gegen Johann Georg Epp von Altwiesloch wegen Raubs.

— Dienstag Nachmittags stürzte ein Maurerlehrling aus beträchtlicher Höhe von einem Neubau im ehemaligen Langenschein'schen Garten und erlitt außer einigen Hautabschürfungen eine ziemlich bedeutende Gehirnerschütterung. Trotzdem soll vorerst keine Gefahr für sein Leben zu befürchten sein. Er wurde alsbald in das Diakonissenhaus verbracht.

— Dienstag Nachmittags kurz nach 12 Uhr brach in der Scheuer des Löwenwirths Barie in Friedrichsthal Feuer aus, welches dieselbe vollständig zerstörte. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 2000 fl. Eine der Brandstiftung verdächtige Weibsperson wurde zur Haft gebracht und soll bereits ein Geständniß der That abgelegt haben.

## Musikalische Abend-Unterhaltung der Liederhalle.

— Karlsruhe, 9. Dez. Gestern Abend feierte der hiesige Männergesangsverein „Liederhalle“, gleich den andern hiesigen Vereinen sein Stiftungsfest durch eine musikalische Abendunterhaltung. Wie zu erwarten, gestaltete sich diese Produktion zu einem wahren Triumph der in so außerordentlicher Weise in das hiesige gesellschaftliche Leben eingreifenden Corporation. Alle Vorzüge, welche der „Liederhalle“ schon längst den Ruhm der Vollendung auf dem Gebiete des Männergesangs erworben haben, zeigten sich auch gestern wieder auf das Deutlichste. Schönheit und Maß der Tongebung, Klarheit der Textaussprache, Festigkeit und Geschlossenheit der Stimmen für und unter sich, wie verständniß- und wirkungsvollste Nuancierung im Vortrage müssen sämtlichen Gesängen nachgerühmt werden. Von den, in größeren Formen sich bewegenden Chören waren es die mit Orchester componirten Werke Vincenz und Franz Lachner's (Allmacht und Sturmempfind), wie Brambach's „Germa-

nischer Siegesgesang“, welche durch die ihnen innewohnende Kraft durchschlagenden Erfolg hatten. Unter den andern Männerchören zeichneten sich „Sonntags am Rhein“ von Beil, und namentlich „Frühlingszeit“ von Wilhelm durch wahrhaft tadellosen Vortrag aus; besonderer Reiz wurde dem Concerte auch durch einen aus Damen der „Liederhalle“ und Herren des Männerchores zusammengesetzten gemischten Chor verliehen, der Lieder von Moriz Hauptmann und Jul. Maier recht anmuthig zu Gehör brachte. Von den gefl. Mitwirkenden ist vor Allen der junge Violinspieler Eduard Meier zu nennen, der durch eine Romane seines Lehrers Herrn Spies und „Fantasie aus Lucia von Lammermoor“ von Blumenstengel lebhafteste Anerkennung hervorrief. Der junge Künstler dokumentirte, wie schon bei mehrfacher Gelegenheit, auch diesmal durch sein geläufiges und ausgezeichnet geschultes Spiel hervorragendes Talent zur Musik und erfüllen wir nur die Pflicht der Wahrheit, wenn wir ihn auf das Wärmste dazu aufmuntern, eifrig weiter zu streben auf dem Gebiete der Tonkunst. Noch erfreuten uns der auf das Vortheilhafteste bekannte Hr. Römhildt mit einem Violoncell- und Hr. Kürner mit dem Vortrage einer Arie für Tenor aus „Joseph und seine Brüder“ und zweier Lieder von Schubert und Schumann. — Wo sich die Fülle der Lebenskraft so üppig zeigt und entfaltet, wie in dem Gesangsvereine „Liederhalle“, ist nur der Ausdruck der höchsten Befriedigung am Platze und höchstens der eine Wunsch gerechtfertigt, die Bestrebungen des Vereins mögen sich bei so mannichfaltig zu Gebote stehenden Mitteln vor dem einen, ehrenvollen Hauptziele nie in Nebenzwecke verlieren; den gestrigen Tag darf die Liederhalle als einen der gelungensten und schönsten in die Annalen ihrer Geschichte verzeichnen.

## Die Geheimnisse der Residenz.

Nachstücke aus dem Leben, von Fanny Klink.

(Fortsetzung.)

„Für immer,“ wiederholte Ferdinand. „Ja, ich fühle, daß Du Recht hast, Mathilde, wir müssen uns trennen, denn solche Zusammenkünfte würden uns stets auf's Neue in's Gedächtniß rufen, was wir verloren haben und was wir einander hätten sein können. Ich werde nie den Tag vergessen, wo ich Dich zum letzten Male sah, aber wir müssen uns in das Unvermeidliche fügen. Von Deinem Kinde sollst Du so oft und so viel Nachricht haben, wie Du willst, es soll nichts, was mit seinem Wohl und Wehe in Verbindung stehen kann, ohne Deine Zustimmung geschehen. Bist Du damit zufrieden?“

„Ich vertraue Dir Marie ganz an, wenn es mich auch freuen würde, dann und wann etwas über sie zu erfahren. Und jetzt, die Stunde geht zu Ende, jetzt müssen wir scheiden. Ich danke Dir, daß Du gekommen bist, mich zu trösten, ich danke Dir für alles Gute, was Du mir in dieser Stunde gespendet und womit Du mich für das einsame Leben befähigt. Du hast mir Frieden gegeben und mit diesem will ich mich gedulden, bis der Tod mich abrufft und wir uns droben wiedersehen werden, um uns nie mehr zu trennen. Lebe wohl, Ferdinand, habe Dank für Alles, was Du an mir gethan, habe Dank für die Liebe, die mich wieder an mich selbst glauben läßt. Grüße mein Kind, küsse es in meinem Namen und bitte es, daß es mir nicht flucht.“

Die Nonne bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen und schluchzte heftig. Auch Herr von Lichtensfels konnte nur mit Mühe seine Fassung behaupten.

„Leb' wohl, Mathilde, ich sage voll Vertrauen auf das Jenseits: auf Wiedersehen! Dort, wo alles Leid und Weh ein Ende hat, dort werden auch wir versöhnt sein und unserem Gott danken, daß er uns durch Trübsal und Leiden so herrlich an's Ziel geführt.“

Die Oberin trat ein.

„Die Stunde ist vorbei, ich muß zum Ausbruch mahnen,“ sagte sie.

Hiezu eine Beilage von der Musikalienhandlung Ludw. Fr. Schuster in Karlsruhe.

„Wir sind fertig, ehrwürdige Mutter,“ sagte Herr von Lichtenfels mit großer Ruhe. Dann machte er ihr eine tiefe Verbeugung und auch der Schwester Martha, die den Blick nicht mehr erhob, sondern sich zum Gehen wandte.

Als Herr von Lichtenfels die schwere Thür hinter sich zuschlagen hörte, da preßte ein unheimliches Weh sein Herz zusammen, er hätte laut aufschreien mögen, um sich Luft zu schaffen und es dauerte lange, ehe er sagen konnte, es ist besser so. Hätte er die stolze Mathilde wiedergefunden, dann wäre Alles leicht vorübergegangen — das Bild dieser gebeugten, abgehärmten Nonne verließ ihn selbst im Traume nicht.

#### Viertes Kapitel.

##### Verlieren und Finden.

Marie, die nach ihrem Pflegevater den Namen Gehrike führte, war seit ihrem sechsten Jahre nicht mehr bei der Dame, wohin sie gebracht worden, sondern bei einer angesehenen Beamtenfamilie, wo sie treu gehegt und gepflegt und vor schädlichen Einflüssen bewahrt wurde. Es war ein sorgloses, wildes Ding geworden, keine Spur mehr jener ätherischen Schönheit, die sie als kleines Kind einer Lichtgestalt ähnlich machte, sondern derbe rothe Backen, lebendige muntere Augen, ein Paar prächtige Zöpfe, die sich schwer ordnen ließen, war Alles, was von der kleinen Marie, die ihrer Zartheit wegen einst der Elise Gehrike so viel Sorgen machte, übrig geblieben.

Marie, obgleich Julie Streitmann's Busenfreundin von der Schule her, war dennoch noch ganz das Gegentheil von dieser. Schon als kleines Kind erfuhr sie das Räthsel ihrer hohen Abkunft und das mochte ein bedeutendes Glück für sie gewesen sein. Damals verstand sie die Neckereien einer Bekannten, die wegen ihres unfreundlichen Charakters stets gemieden wurde, nicht und als endlich eine Ahnung in ihr aufämmerte, was dies heißen sollte, da war sie schon daran gewöhnt, ohne das Gefährliche ihrer Stellung, die sie dadurch einnahm, zu begreifen.

So war es gekommen, daß ihre Jugend nicht durch das Geheimniß ihrer Geburt getrübt wurde und da sie in den Beamtentöchtern zwei anmuthige Hausgenossinnen ihres Alters fand, die ihr nie das Geringste merken ließen, als ob sie von oben auf das arme Waisenkind herabsahen, so hatte Marie weder Zeit noch Gelegenheit, sich Grübeleien hinzugeben. Nebenbei war sie ein viel zu flüchtiger Charakter, um tiefer denken zu können.

Die Familie, bei welcher Marie sich aufhielt, sah es nicht gern, daß sie Umgang mit Julie Streitmann pflog, aber daran war eben bei einem Mädchen ihres Charakters nichts zu ändern und da ihr Vormund, Advokat Wilmot, gleichfalls nichts dagegen hatte, so blieb sie nach wie vor die treueste Freundin des unglücklichen Mädchens.

Marie war vielleicht ein halbes Jahr älter als Julie Streitmann, aber trotzdem schon eine viel umworbene gefeierte Persönlichkeit und mancher junge Mann ihrer Bekanntschaft hätte sich glücklich geschätzt, die Pflegtochter des alten Gehrike als sein Weib heimzuführen. Aber Marie war nicht geneigt, einen der vielen Anträge anzunehmen, so lobend sie sich auch über manchen ihrer Anbeter aussprach.

„Ich werde niemals einen jungen Mann heirathen,“ sagte sie eines Tages zu Julie Streitmann, „vor einem jungen Mann könnte ich mein Lebenlang keinen Respekt haben und ohne Respekt kann ein Mann mich gar nicht gebrauchen. Was meinst Du, Zulchen, wenn ich Deinen lieben Onkel Donitz heirathen würde, das wäre so ein Mann für mich. Etwas melancholisch, etwas sentimental, etwas streng u. s. w. Mach' ihm 'mal den Vorschlag, wer weiß, ob nicht etwas daraus wird, und an meinem Hochzeitstage sollst Du tanzen, so viel Du Lust hast und mit wem Du willst, denn Dir zum Plaisir würde ich sogar anordnen, daß die Damen sich Herren suchten und nicht umgekehrt, wie dies unglücklicher Weise der Fall ist.“

Julie lachte. Onkel Donitz war jetzt als siebenunddreißigjähriger Mann immerhin noch eine Partie für eine Dame gesetzten Alters, denn er war noch jugendlich und seine Schönheit hatte schwerlich etwas durch das Alter ein-

gebüßt, vielleicht war sie noch durch Hinzufügung vollendeter Männlichkeit erhöht. Aber daß Onkel Donitz, ihr Onkel, den Wildfang Marie heirathen könne, daß diese seine Frau sein würde, das ging über ihre Begriffe.

Dennoch nannte sie Marie von dem Tage an „Tantchen Donitz“ und Marie ließ sich dies mit komischem Ernst gefallen. Auch ihrem Onkel hatte Julie gesagt, daß Marie ihn heirathen wolle und er versicherte hingegen mit der ernsthaftesten Miene der Welt, daß er ganz mit einer solchen Verbindung einverstanden sei.

Aber Marie schmolte doch mit der Freundin, daß sie Onkel Donitz ihre Schwägerin mitgetheilt habe. Das hatte sie gewiß nicht gemeint und gewollt und als sie das nächste Mal Arnold Donitz im Hause ihres Vormundes sah, suchten ihre Augen verwirrt den Boden und eine heiße Röthe stieg in ihre Wangen. Arnold Donitz sah vielleicht heute zum ersten Male, daß das Mädchen das hübscheste und interessanteste der ganzen Gesellschaft war.

Eines Tages wurde in dem Hause, wo Marie schon seit ihrem sechsten Jahre lebte, ein Ball gegeben und Marie, sowie die Töchter des Hauses schwammen in einem Meer von Wonne, Puß und schwer zu erfüllenden Hoffnungen. Sie sahen sich als Königinnen des Abends bereits bewundert und umschwärmt und gelobten sich schon im Voraus, ziemlich vorsichtig mit der Wahl ihrer Tänzer zu sein und höchstens nur Männer von zweiundzwanzig Jahren mit ihrer Wahl zu beglücken.

Der langersehnte Abend brach herein, und Marie in ihrem blauen Kreppkleide, das wie eine Wolke ihre zierliche Gestalt umhüllte, den Kranz von blauen Feldblumen im Haar, war die Erste, die nicht mit einem Zweiundzwanzigjährigen, sondern mit dem Hauptmann Arnold Donitz tanzte. Und man sah es ihrem strahlenden Gesichtchen an, daß ihr dieser Tänzer lieber sei, als alle Andern zusammen genommen.

Auch Donitz fühlte sich auf das Lebhafteste von dem offenen, liebenswürdigen Mädchen berührt und er wunderte sich, wie er diese junge Dame so lange für ein Kind angesehen und sie nicht beachtet habe.

Sonderbar!

Seit jenem Tage trafen Hauptmann Donitz und Marie sich oft bei Julie Streitmann und jedes Mal Freude auf der einen, übergroße Verwirrung auf der anderen Seite. Marie schalt plötzlich mit Julien, daß sie den jungen schönen Mann Onkel titulire und diese neckte sie, daß Marie nun auf einmal eine so große Feindin des Wortes Onkel geworden sei, trotzdem sie noch vor nicht gar langer Zeit den jungen Hauptmann selbst Onkelchen anredete. Julie sah bald mit scharfem Auge den wahren Stand der Dinge und sie freute sich aus Herzensgrund darüber, daß die beiden Menschen, die sie am meisten in der Welt liebte, sich fanden, wenn sie auch bellagte, daß dieselben dann nicht mehr, wie dies bis jetzt der Fall gewesen war, ausschließlich sie liebten.

An einem der ersten Frühlingstage begleitete Hauptmann Donitz seine Mündel und Marie auf einem Spaziergang durch das benachbarte Holz. Es war ein Märztag, die Sonne schien warm und belebend und lockte Knospen und Blüthen hervor. Alle Drei fühlten sich, von dem sonnigen Frühlingstage angeleitet, leicht und froh und heiter scherzend eilten sie den schmalen Waldweg entlang. Die Sonne hatte den Schnee geschmolzen und den Weg dadurch glatt und schlüpfrig, bisweilen sogar unpassebar gemacht, besonders für die jungen Damen, deren leichte Fußbekleidung nicht für solche Strapazen berechnet war.

Mit mühsam verhaltenem Verdrusse hatte Arnold zum ersten Male heute bemerkt, daß Julie ihn stets mit „Onkel“ anredete, ein Titel, der ihm nie so wenig behagte als jetzt. So oft das fatale Wort über ihre Lippen kam, warf er einen besorgten Blick auf seine Angebetete und es war ihm sogar einige Male, als beabsichtige diese gleichfalls, ihre Freundin darüber zur Rede zu stellen, aber es gab keine Möglichkeit, Julie davon abzubringen, hatte sie doch Marie alles Ernstes versichert, daß diese von ihr von demselben Tage an „Tante“ titulirt würde, wenn sie ihren Onkel heirathe.

(Fortf. folgt.)

**Humoristisches.**

Das neue Stück von Dumas „Monsieur Alphonse“ behandelt einen so schlüpfrigen Gegenstand, daß die Journale erklären, er ließe sich kaum wiedergeben.

So fordert denn Dumas von Deutschland wenigstens einen dem Werth seiner Stücke angemessenen Preis, denn auch das Glasfaß ist ein Gegenstand, der sich nicht wiedergeben läßt. (Berl. Wesp.)

Das Gerücht, der König Luanilo habe Heinrich V. zu seinem Nachfolger ernannt, ist, trotzdem auf den Sandwichinseln der Pfeffer wächst, mindestens verfrüht. (Berl. Wesp.)

(Folgen des Fallens der Course.) „Jetzt hab' ich all' meine Papiere in einem feuerfesten Schrank liegen, daran ein geheimes Schloß, zu dem ich den Schlüssel bei Tag in meiner Tasche trage und Nachts unter mein Kopfkissen lege, kein Dieb kann mir daraus etwas stehlen! und doch, so oft ich nachschau, allemal hab' ich — weniger d'rinn!“ (Fl. Bl.)

**Aufruf.**

Frau Marie Simon aus Dresden, deren persönliche Krankenpflege während der beiden Kriege von 1866 und 1870/71 in dankbarster Anerkennung steht, erließ schon im Oktober 1871 einen Aufruf an die deutschen Frauen zur Gründung einer Heilstätte, welche schwer getroffenen Invaliden und solchen Kranken eine Zuflucht gewähren sollte, denen die Ungunst der Verhältnisse ein trauliches Dabein versagt hat. Ueberdies soll die Anstalt zur praktischen Vorschule und Weiterbildung für Krankenpflegerinnen dienen. Diese

Heilstätte, für Angehörige des ganzen deutschen Heeres ohne Unterschied des Ranges bestimmt, soll nach dem schönen und umsichtigen Plane der Frau Simon ein Denkmal der Dankbarkeit des deutschen Volkes für seine tapferen Krieger werden. Es ist ihr bereits gelungen, ein freundliches Anwesen zu Loschwitz bei Dresden zu erwerben. Zum Ausbau und Unterhalt der Heilstätte für deutsche Invaliden bedarf es aber noch reichlicher Mittel.

Deßhalb wendet sich Frau Marie Simon an die Dankbarkeit des deutschen Volkes und hat auch an uns die Aufforderung gerichtet, zur Erreichung ihres edlen Zweckes behilflich zu sein.

Mit Vergnügen sind wir dazu bereit und bitten die Männerhilfs- und Frauenvereine des Landes, in ihren Kreisen Beiträge — möglichst zahlreiche wenn auch noch so kleine — zu sammeln.

Die Ergebnisse wollen an den unterzeichneten Vorstand oder an dessen einzelne Mitglieder für Weiterbeförderung an Frau Simon eingeleitet werden.

Karlruhe, den 6. Dezember 1873.

**Gesamtvorstand des Badischen Landeshilfsvereins.**

Dr. Binger, Ministerialrath, Stephaniensstraße 22. Dr. von Corval, Stabsarzt a. D., Sophienstraße 41. Dr. Smelin, Archivrath, Erbprinzenstraße 9. Heidenreich, General-Cassier, Amalienstraße 38. Hüllischer, Hofverpächter, Carl-Friedrichstraße 4. Dr. Hoffmann, Generalarzt a. D., Friedrichsplatz 11. Picot, prakt. Arzt, Langestraße 141. Dr. Spemann, Kriegsstraße 80. von Stöffer, Kreisgerichtsdirektor, Kriegsstraße 43. Szuhany, Strasanstalten-Vorstand a. D., Sophienstraße 21. Dr. von Weech, Archivrath, Sophienstraße 27. Ziegler, Stabsapotheker a. D., Langestraße 72.

\* Die geehrten inländischen Zeitungen werden ersucht, diesen Aufruf gefälligst aufzunehmen.



# Sür Weihnachts-Geschenke



empfehle ich mein großes Lager nachfolgend verzeichneter Gegenstände zu allerbilligsten Preisen.

**Eigenes Fabrikat:**

Baumwollzeuge in verschiedenen Breiten,  
Bettzeuge, Bettbarchent,  
Bett drill, Federleine,  
Shirting, Baumwolltuch,  
weissen Hosenbarchent,  
Damast-, Hausmacher-, Tisch- und  
Kommode-Decken,  
Servietten und Handtücher,  
weisse und farbige, gedruckte und gewobene Taschentücher in Leinen und Baumwolle,  
ostindischbraune Taschentücher,  
Flanellhemden in allen Größen von 1 fl. 45 fr.  
an per Stück.

**Lager:**

Tuch, Buxkin und farbige Damentuche,  
Rips, Thybet, Orleans,  
schwarze Seidenzeuge,  
Kleiderstoffe in allen Qualitäten,  
Regenmantelstoffe,  
Flanelle in jeder Farbe und Breite,  
Seide- und Baumwollsammt,  
halbwollene u. wollene Unterrockstoffe,  
abgepasste Unterröcke,  
Cattune in guten Fabrikaten,  
weisse und farbige Leinen,  
Piquédecken und wollene Bettdecken,  
seidene Fichus und Foulards,  
seidene und wollene Cachenez.

**Christ. Oertel,**

Kronenstrasse 25.

**P. S.** Um rasch zu räumen, verkaufe ich eine sehr große Parthie schwere Kleiderstoffe zu außerordentlich billigen Preisen. [4535]

**Nähmaschinen**

werden billigt ausgeliehen in der Nähmaschinenhandlung u. Verleihanstalt von **Louise Spies**, 4545] Friedrichsplatz 8.

**Mainzer Sauerkraut**

bei **P. Dillenberger**, 4363] 7 Spitalstraße 7.

**Lyoner Seidenstoffe, Grosgrains, Faille, Cachemire, Taffetas** in vorzüglichsten Qualitäten und großer Auswahl halte zu billigt gestellten Preisen bestens empfohlen.

**E. Willmannsdorfer,**

Langestraße 167.

## Louis Döering in Carlsruhe

Langestr. 153, gegenüber dem Museum,  
beehrt sich, die Eröffnung seiner

### Weihnachts-Ausstellung

empfehlend anzuzeigen.

## In Holz- und Leder-Waaren

empfiehlt:

Schatullen,  
Schreibpulte,  
Handschubkasten,  
Schmuckkasten,  
geschnit,  
Staffeleien,  
Uhrträger,  
Schreibzeuge,  
Lese- und  
Bücherpulte,  
Visitenkartenteller,  
Photographie-Rahmen,  
Cigarrenkasten,  
Schemel,  
Büchergestelle,

Schreibmappen,  
Schulmappen,  
Brieftaschen,  
Notizbücher,  
Portemonnaies,  
Photographie-Albuns,  
Schreib-Albuns,  
Voesiebücher,  
Wechselmappen,  
Papiergeldmappen,  
Visitenkartentaschen,  
Damentaschen,  
Necessaires,  
Cigarren-Stuis.

4536

Ludwig Erhardt, Erbprinzenstraße 31.

## Mug. Sonntag,

Weißwaaren- und Wäsche-Geschäft,

116 Langestr. 116.

Unterbeinkleider und Unterjacken für Herren u. Damen,  
in Baumwolle, Wolle, Merino, Seide und Flanell,  
Flanellhemden, Flanellleibbinden und gewobene Leibbinden,  
Kinder- und Damenstrümpfe und Socken

in sehr großer Auswahl zu billigsten Preisen. [4549]

Louis Döering, Langestr. 153, empfiehlt:

## Photographie-Albuns

in neuer preiswürdiger Auswahl. [4543]

## A. Rutschmann,

Kohlengeschäft, Kontor: Waldstraße 17,

empfiehlt ab Lager Marau:

bestes stückreiches Rubrfettschrot,  
I<sup>ma</sup> Rubrschiedekohlen, sowie  
alle Sorten Saarkohlen

zu billigen Preisen.

Bestellungen nehmen entgegen:

Herr **A. Wülfel**, Kaufmann, Wilhelmsstraße 19,  
" **Herrmann Dölger**, Kaufmann, Kreuzstraße 24,  
" **J. Fehrenbach**, Uhrenmacher, Kronenstraße 19.

4550.3.1

Carlsruhe. Druck und Verlag von Friedrich Gutsch. — Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Gutsch jun.

Alle Sorten Gewürze  
gestoßenen Zucker,  
Mandeln,  
Citronen,  
Citronat,  
Orangeat,  
Rosinen,  
Sultaninen,  
Corinthen

empfiehlt **Louis Böck**,  
4546] **Conditor,**  
**Schützenstraße.**

## Schellfische, Cabeljan, Seedorfch,

täglich frisch bei **Michael Hirsch**,  
4552] **Kreuzstraße 3.**

Necht russischen

## Astrachan-Caviar

und

## Elb-Caviar

empfiehlt **Louis Dörle**,  
4551] **Großh. Hoflieferant.**

Feinbäckerei **C. Kasper**,  
Lammstraße 5.

Jeden Tag frisch: feinste Sorten  
Thee- und Kaffeebrot, Karls-  
bader und Carlsruher Vanille-  
Zwieback, Freiburger Birnwecke,  
Basler Leckerle und weiße Leip-  
ziger Lebkuchen. [4547]

Ein Mädchen, das schön nähen und aus-  
bessern, auch etwas Kleidermachen kann,  
wünscht Beschäftigung in und außer dem  
Hause. Querstraße 34. [4537]

## Dienst-Antrag.

Ein braves Mädchen, welches etwas kochen  
und die häuslichen Geschäfte verrichten  
kann, findet auf's Ziel eine Stelle. Wald-  
hornstraße 50 im 2. Stock. [3540]

## Zimmer zu vermieten.

Jähringerstraße 67 Seitenbau 3. Stock wird  
sein Mitbewohner in 1 möbliertes Zimmer  
gesucht. [4538]

Bahnhofstraße 1 ist ein freundliches heiz-  
bares Manjardenzimmer, möbliert oder  
unmöbliert, sogleich oder auf 1. Januar zu  
vermieten. Zu erfragen ebenfalls im  
4. Stock. [4539]

## Schlafstellen zu vermieten.

Waldhornstraße 6 Hinterhaus im 1. Stock  
ist sogleich für einen solchen Arbeiter  
eine Schlafstelle mit Kost zu vermieten.  
[4541]